

Wikipedia lügt über Georges Dumézil

Wer einen tieferen Einblick in das gemeinsame vorchristliche Geisteserbe weiter Teile Europas und einiger Teile Asiens gewinnen möchte, kommt an den Texten des französischen Philologen Prof. Georges Dumézil (1898 – 1986) nicht vorbei. Zwar bleibt es bei einem derart umfangreichen Lebenswerk nicht aus, daß die eine oder andere einzelne These im Lichte neuerer Forschungen kritisch gesehen werden muß, doch an seiner grundsätzlichen Relevanz ändert das nichts, auch wenn manche Hochschulen als Brutstätten einer Mentalität, die auf die Tradition der eigenen Kultur herabschaut, seine Bücher aus ihrem Bestand aussondern und Antiquariaten zum Verkauf überlassen. In meinem persönlichen Besitz tragen Werke Dumézils die Stempel der Freien Universität Berlin, der Universitäten München (gleich zweimal vertreten) und Salzburg sowie der Iowa State University.

Wenn man nun den ihm gewidmeten Artikel in der deutschsprachigen Wikipedia¹ durchliest, gewinnt man den Eindruck, auch manchem Mitarbeiter der Online-Enzyklopädie sei die Beschäftigung mit der indoeuropäischen Tradition generell ein Dorn im Auge. Anders lassen sich die nun zu besprechenden Passagen kaum erklären. Da heißt es etwa:

„Daneben postulierte er eine Urideologie, die in der Urreligion eine Projektion zeitgenössischer gesellschaftlicher Verhältnisse sah. Dabei ging er von einer dreiteiligen Ständegesellschaft aus (,idéologie tripartite‘): Priesterstand, Kriegerstand und Bauernstand. Dies spiegle sich im ,Ur-Pantheon‘, den Mythen und Heldengedichten wider. So fänden sich dann überall Gottheiten, die Recht und Ordnung, andere die unberechenbare Gewalt und wieder andere die die Fruchtbarkeit verträten. [...] Die Begrenztheit seines Dreiklassenmodells ,Priester, Krieger, Bauer‘ zeigt sich in der frühen skandinavischen Gesellschaft, die einen Priesterstand nicht kannte. In der Rígpúla der Edda wird dagegen ein Dreiklassenmodell ,Adel, Freier Bauer, Sklave‘ vorgestellt.“

¹ Aufgerufen am 19.06.2025.

Wer nun glaubt, damit sei Dumézil widerlegt, der ist auf Wikipedia hereingefallen. Lassen wir ihn zum Verhältnis zwischen der in drei Bereiche gegliederten Götterwelt und der angeblichen Ständegesellschaft, auch Klassenmodell genannt, selbst zu Wort kommen. Er schreibt nämlich,

„daß ein entscheidender Fortschritt an dem Tag erreicht wurde, an dem ich, etwa um 1950, erkannte, daß die ‚dreiteilige Ideologie‘ im Leben einer Gesellschaft nicht unbedingt mit einer *tatsächlichen* Dreiteilung dieser Gesellschaft nach dem indischen Modell² einhergeht; daß sie, im Gegenteil, dort, wo man sie feststellt, nur ein Ideal ist (gewesen ist, vielleicht nie gewesen ist) und gleichzeitig ein Mittel zur Analyse und Interpretation der Kräfte, die den Lauf der Welt und das Leben der Menschen gewährleisten.“³

Regelrecht infam wird es aber, als Lügipedia fortfährt:

„In den letzten Jahren seines Lebens wurde Dumézil jedoch sehr selbstkritisch. Obwohl er als einer der größten Verfechter der indogermanischen Sprachenforschung galt, begann er vor allem diese in Frage zu stellen: *Die ‚Indo-europäischen Zivilisationen‘ sind als Produkte von Romanautoren einzustufen.*“

Als Quelle wird ein Bändchen mit Interviews genannt, die Dumézil kurz vor seinem Tod gab. Abgesehen davon, daß bereits der Titel in der Fußnote fehlerhaft wiedergegeben ist, wird auch die Aussage grob sinnentstellend zusammengefasst. Hier zunächst der Originalwortlaut:

„D. E.: Un jour, vous m’avez dit: si j’ai tort, ma vie n’a pas de sens. G. D.: Ma vie scientifique, oui. Mais même cela n’est pas vrai: même si j’ai tort, elle aura eu une fonction, elle m’aura amusé. De toute façon, aujourd’hui, il est trop tard pour la refaire, je ne peux plus lui échapper. A supposer que j’aie totalement tort, mes Indo-Européens seront comme les géométries de Riemann et de Lobatchevsky: des constructions hors du réel. Ce n’est déjà pas si mal. Il suffira de me changer de rayon dans les bibliothèques: je passerai dans la rubrique ‚romans‘.“⁴

² Gemeint sind die führenden Kasten der Brahmanen, Kshatriyas und Vaishyas.

³ Georges Dumézil: Mythos und Epos. Die Ideologie der drei Funktionen in den Epen der indoeuropäischen Völker. Frankfurt/Main 1989, 17.

⁴ Georges Dumézil: Entretiens avec Didier Eribon. Paris 1987, 220.

Nun meine Übersetzung:

„Didier Eribon: Eines Tages haben Sie zu mir gesagt: Falls ich unrecht habe, hat mein Leben keinen Sinn.

Georges Dumézil: Mein wissenschaftliches Leben, ja. Aber nicht einmal das ist wahr: Sogar falls ich unrecht habe, wird es einen Zweck gehabt haben, es wird mir Freude gebracht haben. In jedem Fall ist es zu spät, es noch einmal von vorn zu beginnen, ich kann nicht mehr vor ihm davonlaufen. Angenommen, ich habe vollkommen unrecht, dann werden meine Indoeuropäer wie die Geometrien von Riemann und Lobatschewski sein: Konstruktionen außerhalb der Realität. Das ist schon gar nicht so übel. Es wird genügen, für mich in den Bibliotheken das Regal zu wechseln: Ich werde in die Rubrik ‚Romane‘ kommen.“

Es liegt auf der Hand, daß Dumézil hier, am Ende eines Gesprächsbandes, in dem er seine Theorien noch einmal beherzt vertreten hat, mit verschmitztem Humor und einem Augenzwinkern ein hypothetisches Szenario entwickelte.

Um seine Glaubwürdigkeit zu untergraben, hat Wikipedia den Sachverhalt auf dreiste, schäbige Weise umgedichtet, und dieses Vorgehen steht offenbar in einer langen Kontinuität ähnlicher Finten. Es war keine Verschwörungstheorie, als schon 1990 der Indologe Prof. Jean Varenne in einer Würdigung Dumézils konstatierte:

„Zuletzt wurde gar seine Aufrichtigkeit in Frage gestellt und gemunkelt, er habe nur gespielt und an seine eigenen Schriften nicht geglaubt. Diese Verleumdung ist besonders niederträchtig, weil sie erst nach dem Tode des Betroffenen verbreitet wurde.“⁵

⁵ Jean Varenne: Zurück in die Zukunft! Georges Dumézil und unser indoeuropäisches Erbe. In: Elemente der Metapolitik zur europäischen Neugeburt 4 (1990), 83 – 89, hier 89.